



Heimatblätter

200 Jahre Kur in Bad Kreuznach

1817 – Schicksalsjahr für einen jungen Arzt und Wendepunkt der Stadtgeschichte

VON DR. MICHAEL VESPER, BAD KREUZNACH

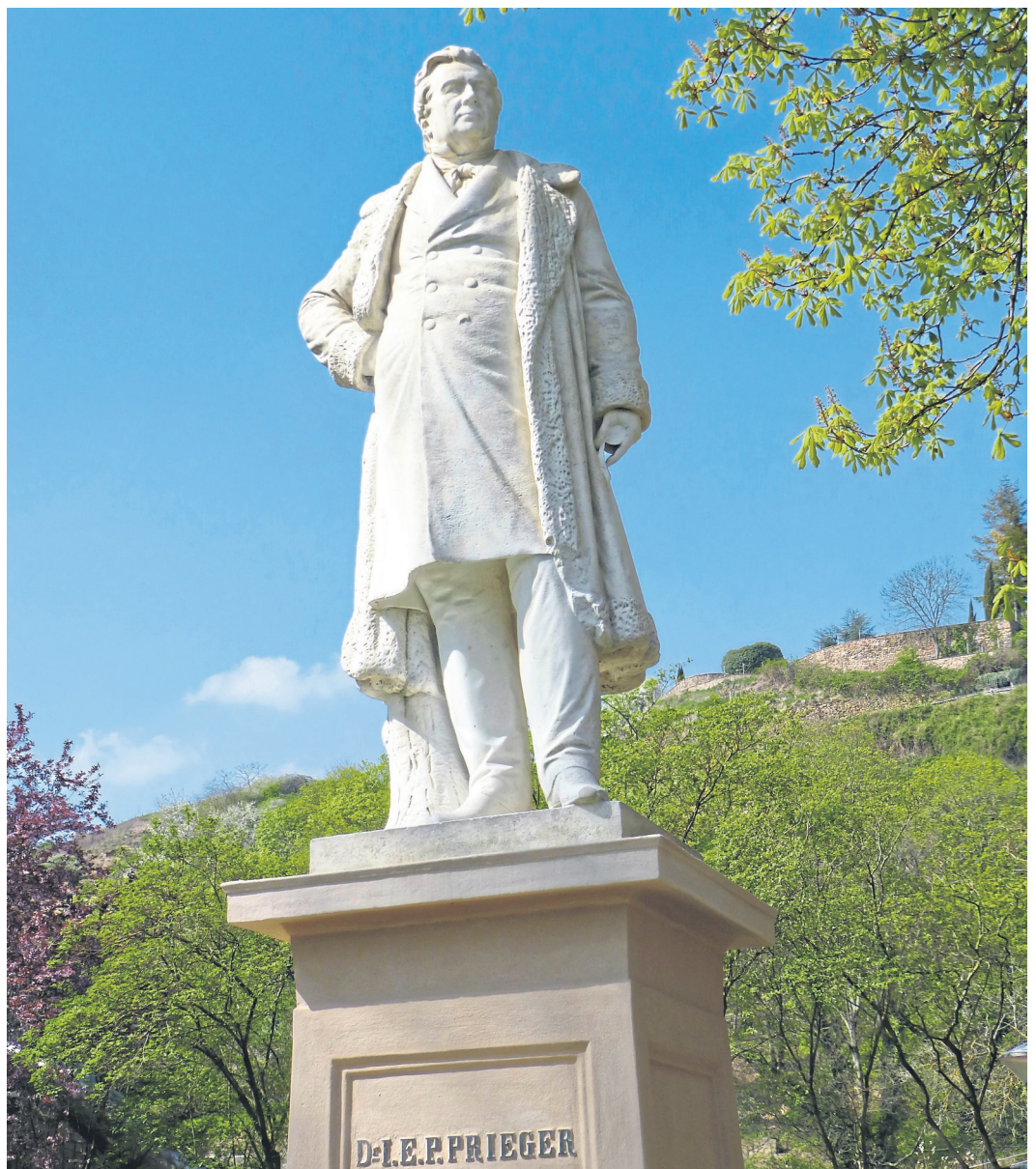
Prieger – Propagandist und Organisator

(Fortsetzung vom 17. März) Um seine Vision zu verwirklichen, Kreuznach zu einem viel besuchten Heilbad zu machen, musste Prieger auf zwei Feldern erfolgreich sein. Er musste seine Therapie medizinisch begründen und er musste den Badebetrieb auch auf in größerem Umfang funktionsfähige Grundlagen stellen. Davon konnte anfangs bei der Durchführung der Bäder auf den Salinen selbst nicht die Rede sein.

Als Arzt bemühte sich Prieger, einerseits die Therapien erfolgreich anzuwenden, andererseits gegenüber Fachkollegen und der Öffentlichkeit zu begründen, für welche Indikationen die Bäder erfolgreich seien und vor allem, was denn die Kreuznacher Quellen so besonders wirksam mache.

Prieger hat die medizinischen Fragen mit mehreren Schriften beantwortet, die dann auch in Auszügen in englische und französische Sprache übersetzt wurden. Nach der Erstlingsschrift „Bad Kreuznach und seine Heilquellen“ von 1827, die nicht die gewünschte Beachtung fand, folgte 1837 sein Hauptwerk: „Kreuznach und seine Brom- und Jodhaltigen Heilquellen“, dem sich dann noch in ähnlicher Weise nur ganz der neuen Elisabeth-Quelle im Kurpark gewidmet „Erfahrungen über die Heilkräfte der Jod- und Bromhaltigen Elisabeth-Quelle zu Kreuznach. Mainz 1845“ und „Bemerkungen über die Jod- und Bromhaltige Kreuznacher Mutterlauge. Mainz 1845“ angeschlossen. Es handelt sich hier um ausführliche Berichte zur Anwendungsbreite, Anwendungsweise und Wirkung der Bäder, Trinkkur und Inhalationen, wobei er sehr viel häufiger von vollständigen Heilungen und ähnlichen Erfolgen berichtete, als es nach dem heutigen Stand der Wissenschaft zu vermuten wäre.

Neben den Publikationen nutzte und unterhielt Prieger ein Netzwerk von persönlichen Kontakten zu Kollegen. Wiederholt reiste er nach Berlin, auch um dort mit Hilfe seiner Arztkollegen in Sachen Kur in Kreuznach beim Hof vorstellig zu werden. Diese Verbindung kam in der Tat zustande und die Kreuznacher haben vielfältig die Entwicklung der Kur mit dem Königshaus verbunden, wie schon die Namensgebungen zeigen. Seine Schrift von 1837 war dem Prinzen Friedrich von Preußen gewidmet, der darauf sehr gnädig schriftlich antwortete



In frischem Glanz: Das Priegerdenkmal von Carl Cauer neben der Pauluskirche.

Foto: Anja Weyer

und tatsächlich auch in Kreuznach öfter zu Gast war. Einige Jahre zuvor war die erste Kreuznacher Quelle nach dessen Frau Elisabeth von Bayern benannt worden. Prinz Friedrich weilte mehrmals auf der Saline Karlshalle und besuchte 1839 offiziell das Bad. Er lud auch gerne auf seine Burg Rheinstein ein.

Weitere Reisen führten Prieger nach Wien und Paris. Rastlos propagierte er die Heilwirkung der Kreuznacher Quellen, zum Beispiel gegenüber dem Kollegen Lugol in Paris. Diese Ärzte sollten nun, so Priegers Hoffnung, dafür sorgen, dass Patienten zur Heilung ihrer Leiden nach Kreuznach reisten. Die Hoffnung trug nicht.



Auch auf dem zweiten Aufgabenfeld, der Organisation des Kurbetriebes, hat Prieger maßgeblich mitgewirkt. Geduldig bemühte er sich, die nicht gerade entscheidungsfreudige und in Sachen Kur keineswegs übermotivierte Stadtverwaltung dazu zu bewegen, im Stadtgebiet eine eigene Solequelle zu erschließen, denn das Salinental blieb ja bis Ende des Jahrhunderts wirtschaftliches Eigentum des Großherzogtums Hessen. Letztlich blieben diese Bemühungen der Stadt erfolglos oder halbherzig stecken, doch immerhin schaffte es der Privatunternehmer Andreas Wilhelmi eine Quelle an der Kurparkspitze zu erschließen, ohne dass es ihm, der über eingeschränkte Mittel verfügte und bald darauf verstarb, möglich gewesen wäre, diese wirtschaftlich erfolgreich zu nutzen. Da war es die von Prieger mitgegründete Solbäder-Actiengesellschaft, die erstmals eine tragfähige wirtschaftliche Grundlage schuf, ein Kurhaus errichtete und den Badebetrieb organisierte. Prieger wurde 1837 zum Brunnen- und Badearzt ernannt. Der Titel „Königlicher Brunnen und Badearzt“ muss man als Anerkennung des Faktischen sehen, denn in den ersten 20 Jahren des Heilbades war Prieger der einzige Arzt der Kuren verschrieb. Erst in den 30er-Jahren kamen Kollegen hinzu. Zu nennen ist hier vor allem der Kreuznacher Carl Friedrich Engelmann, der seit 1832 als Arzt in Kreuznach arbeitete und ähnlich aktiv und erfolgreich wie Prieger arbeitete.

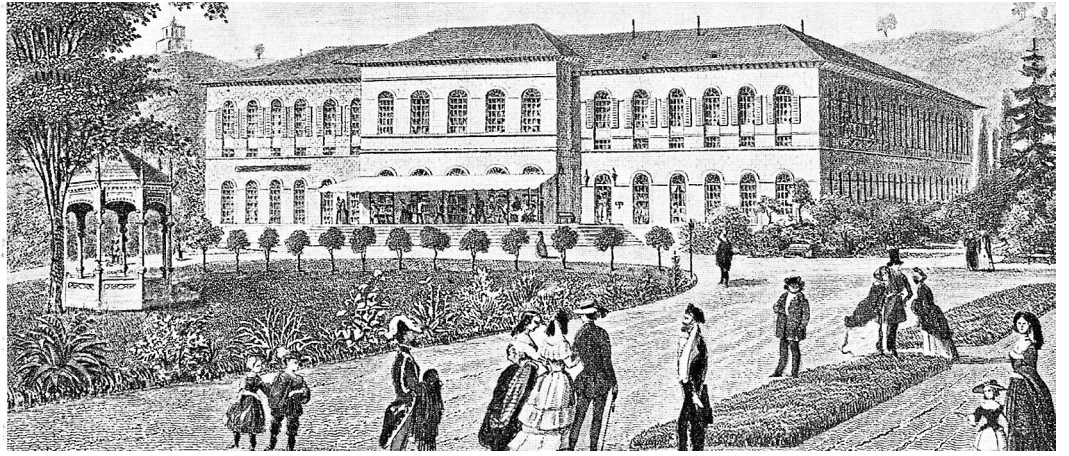
Nur zeitweilig gelang es Prieger, seine Kontakte zu nutzen, um die Entwicklung des Heilbades Bad Münster am Stein zu verhindern. Er war mit diesem Anliegen bei der preußischen Obrigkeit vorstellig geworden. Nachdem in der Tat 30 Jahre lang eine Kurnutzung der preußischen Saline Münster am Stein unterblieb, konnte sich der Nachbarort doch noch ab 1850 zum Kurort entwickeln und stellte insbesondere nach dem Eisenbahnbau eine beachtliche Konkurrenz dar.

Auf dem Höhepunkt des Ansehens

Prieger war auch im gesellschaftlichen Leben verankert. 1837 trat er in den Stadtrat ein, dem er ebenso 25 Jahre bis zum Jahr 1862 angehörte wie dem Presbyterium der seit seinem Hochzeitstag – dem 31. Oktober 1817 – aus Lutheranern und Reformierten vereinigten evangelischen Gemeinde.

Seit den 30er-Jahren war Johann Erhard Peter Prieger eine der maßgeblichen Persönlichkeiten der Stadt und eng in die Honoratiorenschicht eingebunden, die sich ganz und gar mit der preußischen Obrigkeit identifizierte. Nicht zuletzt die damals als Kapital der Ehre und gesellschaftlicher Reputation hoch geschätzten Ordensverleihungen durch den preußischen König und diverse Landesfürsten zeigen, dass Prieger auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn angekommen war. 1834 erhielt er den Titel Hofrat, 1842 den Ehrentitel Geheimer Sanitätsrat. Beginnend mit dem Roten Adler Orden 4. Klasse des Königreichs Preußen im Jahr 1840 erhielt Prieger sieben derartige Ehrungen von verschiedenen deutschen Fürstenhäusern und vom belgischen König.

Prieger war ein häuslicher, geselliger ebenso gemeinwohl- wie familienorientierter und evangelisch konfessionsgebundener religiöser Mensch. Politisch dürfte er voll und ganz mit dem patriarchalischen preußischen Staatsverständnis in Einklang ge-



Ansicht des alten Kurhauses von 1843.

Foto: GuT

standen haben. Naturkunde und Mineraliensammlung waren zwei seiner Leidenschaften. Neben allen seinen Verpflichtungen fand er Zeit auch noch die Weinlage Kauzenberg zu erwerben und bewirtschaften zu lassen. Nur Reste der Weinbergsmauern zeugen heute noch von dieser Weinkultur.

Prieger hat erlebt, wie sich der Badewörth zu einem völlig neuen Stadtteil entwickelte, er hat den Höhepunkt der Kur nach dem Bau der Rhein-Nahe-Bahnlinie noch beobachten können. Erst nach seinem Tod kam sein Kur-Konzept wegen des großen internationalen Verdrängungswettbewerbs in eine Nachfragekrise. Eine Neuausrichtung, die einen neuen Boom brachte, verbindet sich dann mit Dr. Karl Aschoff. Er wurde 1867 geboren, in jenem Jahr, in dem man das Prieger-Denkmal einweihte.

So wie Prieger **nach** der Entdeckung von Jod und Brom auf aktuelle naturwissenschaftliche Erkenntnisse reagiert hatte, nutzte Aschoff eine neu aufgetauchte Naturkraft: die Radioaktivität. Aber das ist ein neues Kapitel der Geschichte des Heilbades.

Dieses neue Kapitel hat nun der Kreuznacher Apotheker Stefan Drosse in seiner Dissertation „Der Apotheker Karl Aschoff (1867–1945) umfassend wissenschaftlich aufgearbeitet. Er hat am Institut für Pharmaziegeschichte in Marburg eine Dissertation des Apothekers, seiner Forschungen und Verdienste vorgelegt, die in diesem Jahr auch im Druck erschienen ist. Darauf wurde bereits in der letzten Ausgabe hingewiesen, soll hier aber noch einmal wiederholt werden. Drosse hat die Arbeit Aschoffs in den großen Zusammenhang der Entwicklung der Bäderkunde seit der Antike im Allgemeinen und des Heilbades Kreuznach im Besonderen gestellt. Wir erfahren daher vor allem aus pharmaziegeschichtlicher Sicht, auf welcher wissenschaftlichen Grundlage sich die Entstehung und Entwicklung der Kurmedizin im Heilbad vollzog, und was Kreuznach von den vielen anderen Heilbädern unterschied. Die gut lesbare wissenschaftliche Studie sei jedem, der sich für die Geschichte des Heilbades interessiert, zur Lektüre empfohlen, zumal es keine andere Studie gibt, die so umfassend und tiefgründig Quellen und Informationen auch zur Frühzeit der Kur zusammengetragen hätte.

Deutlich wird dabei, dass die Entstehung und über viele Jahre erfolgreiche Entwicklung der beiden Heilbäder sich den Forschungen, dem innovativen Unterneh-

mungsgeist, der überörtlichen Vernetzung und der Überzeugungskraft von zwei Persönlichkeiten verdankt, die in ganz unterschiedlichen Situationen wissenschaftliche Erkenntnisse und Neurungen ihrer Zeit aufgriffen und fruchtbar machten. Prieger und Aschoff waren, was die Naturwissenschaften betrifft auf der Höhe ihrer Zeit. Ohne ihre therapeutischen Ansätze und ihre Umsetzungsstrategien sähe Bad Kreuznach heute anders aus. Es gibt ihn also doch: den persönlichen Faktor in der Geschichte. Und diese hat hier noch eine besondere Bewandnis. Drosse zeigt, dass seit dem 17. Jahrhundert der Aufstieg von Badeorten „in Verbindung mit der Persönlichkeit und Tatkraft einzelner Ärzte stand“ (S.50). „In vielen Bädern waren Reputation, Charisma und Weltgewandtheit des Arztes die wichtigsten ‚Attraktoren‘ eines nationalen oder internationalen Publikums“. Eine Aussage, die sich uneingeschränkt auf Prieger übertragen lässt.

Der Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach, das Schloßparkmuseum und die Gesundheit und Tourismus für Bad Kreuznach GmbH veranstalten dazu eine Vortragsreihe.

Literatur:

Stefan Drosse: Der Apotheker Karl Aschoff (1867–1945) und die Anfänge der Radonbalneologie. Pharmazeuten und ihren Einfluss auf die Kurmedizin am Beispiel des Radium-Solbades Bad Kreuznach. Stuttgart 1916. (Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie Band 107).

Dr. Andrea Fink: Das erste bürgerliche Denkmal in Kreuznach. Bad Kreuznacher Heimatblätter 5/1992. S. 3f.

Karl Hessel: Aus Bad Kreuznach Frühzeit. Erinnerungen und Schwenke. Kreuznach 1817.

Sanitätsrat Dr. Hans Jöckel: Balneologie gestern – Kurmedizin heute. Bad Kreuznacher Heimatblätter 10/1987, S.1-3.

Johann Erhard Peter Prieger: Kreuznach und seine Brom- und Jodhaltigen Heilquellen. Kreuznach 1837.

Oskar Prieger: Vorläufige Beiträge zur Geschichte der Gründung des Bades Kreuznach, Kreuznach 1868.

Richard Walter: Dr. Prieger gebührt das Verdienst. Zeitgenössische und andere Quellen über die Anfangszeit des Heilbades Kreuznach um 1817. Bad Kreuznacher Heimatblätter 4/1992, S. 1f., 5/1992, S. 5f.

100 Jahre Bad Kreuznach. 1817–1917. Kreuznach 1817.



„Correspondenz aus den Soolbädern von Kreuznach“ 1837

Johann Heinrich Kaufmann wirbt für die Kreuznacher Badekur

VON JÖRG JULIUS REISEK, BAD KREUZNACH

Zahlreiche literarische Beiträge belegen die Kreuznacher Bemühungen, den Bekanntheitsgrad der neu entstandenen Kureinrichtungen überregional zu fördern. In Zeitungsbeilagen und Unterhaltungsblättern erschienen wiederholt Stimmungsberichte mit Lobeshymnen auf die Badekur an der Nahe. Einige dieser Beispiele wurden in den beiden Kreuznacher Lesebüchern ediert, die der Verein für Heimatkunde 2011 und 2012 herausgab. Hier folgt ein weiteres weitgehend unbekanntes Beispiel aus der Feder des Kreuznacher Kaufmanns und Dichters Johann Heinrich Kaufmann (1772–1843), das 1837 in den „Gemeinnützigen und unterhaltenden Rheinischen Provinzialblättern“ abgedruckt wurde. Es belegt den rasanten Fortschritt der Badekur innerhalb zweier Jahrzehnte. Nach bescheidenen Anfängen im Jahre 1817 sollen bereits 1822 erste auswärtige Gäste eingetroffen sein. 1837 war die Kur in Schwung gekommen. Zehn Jahre nach Veröffentlichung eines ersten kleinen Badeführers von 66 Seiten lohnte sich nun die Herausgabe eines umfassenderen Werkes (271 Seiten), das mit Lithografien und Stahlstichen ausgestattet wurde. Rechtzeitig zur neuen Saison lag im Mai 1837 die neue Schrift Prieigers vor⁽¹⁾. Er widmete sie „Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preussen dem erhabenen Beschützer und Beförderer alles Nützlichen, Guten und Schönen in tiefster Ehrfurcht“. Ein Dankschreiben des Prinzen, datiert 5. Juni 1837, erhielt er postwendend. Ende Juni logierte Friedrich mit Dienerschaft bei Oberfinanzrat Geiger auf der Saline zum Kuraufenthalt ein. Zwischen den beiden entwickelten sich freundschaftliche Beziehungen, die besonders bei Friedrichs Rheinaufenthalten gepflegt wurden⁽²⁾. Im selben Jahr übermittelte die preußische Regierung die Beförderung Johann Prieigers zum Brunnen- und Badearzt.

Im Folgenden nun Kaufmanns Bericht und Eindrücke vom September 1837

Durch das anhaltende Regenwetter verlassen nach und nach unsre Kurgäste so wohl die Stadt, als die nahe liegenden Salinen; da auch die reizendste Gegend bei trübem Himmel keinen Genuß giebt. Die Landschaftsmaler⁽³⁾, deren in dieser Saison viele auf unsern Bergen und in dem Nahethal bis hinauf nach Oberstein sich befanden – thun ein Gleiches; und so bereitet denn Stille und Sturmwetter uns zu einem mittelmäßigen, vielleicht gar zu einem schlechten Herbst vor.

Die diesjährige Kur, obschon durch lang anhaltende Kälte spät begonnen – hat sich noch recht heiter gestaltet; und außer unserem Hochverehrten, am Rhein und im ganzen Vaterlande gefeierten Prinzen Friedrich von Preußen Königliche Hoheit

Nummer.		Nummer.	
	Bei Herrn Professor Voß.	1179.	Herr A. Wedor, Advokat, aus Rotterdam.
1156.	Fräulein Colsmann, aus Langenberg (Elberfeld).	1180.	- A. Noth, Privatmann, aus Erfurt.
	Bei Frau Wittwe Heinrich Huff.	1181.	- Siegling, Privatmann, aus Erfurt.
1157.	Herr Joseph Schneiderhen, aus Rombach.	1182.	- M. Schuegan, aus Gannstadt.
	Bei Herrn Jean Hessel, zum Adler.	1183.	- Geheim. Oberbaurath Schleichermaier, aus Darmstadt.
1158–1165.	Herr Baron von Wasse van Catwyk, Königl. Niederl. Staats-Offizier, mit Frau Gemahlin, 2 Kräutl. Töchtern u. Weib., aus Arnheim.	1184.	- Richter, Kaufmann, aus Koblenz.
1164.	- Frischen, Kaufmann, aus Stuttgart.	1185–1186.	- Braun, Kaufmann, mit Frau Gemahlin, aus Köln.
	Bei Herrn Calmus, zum Pfälzer-Hof.	1187.	- Heim, Rentner, aus Frankfurt.
1165.	Herr Quambusch, Kaufmann, aus Gevelsberg.		Bei Herrn Hauptmann Dehm, a. d. Saline.
1166.	- Borwerk, Kaufmann, aus Barmen.	1188.	Herr Advokat Räkel, aus Köln.
1167.	- Braun, Rentner, aus Bremen.		Bei Herrn Material-Verwalter Egert, a. d. Saline.
1168.	- Noth, Kaufmann, aus Frankfurt.	1189–1191.	Herr Riese, Rentner, mit Frau Gemahlin und Bedienung, aus Frankfurt.
1169.	- Schlich, Kaufmann, aus Bremen.		Im Badehause.
1170.	- Doktor Schmering, aus Frankfurt.	1192.	Herr Hermann, aus Weinsheim.
1171.	- Böhm, Rentner, aus Frankfurt.	1195.	Frau Suß, aus Wolfshelm.
1172–1174.	- Doktor Weismann, mit Familie, aus Frankfurt.	1194.	Herr Bürgermeister Neud, aus Freilandsheim.
1175–1177.	- J. Hamburg, Kaufmann, mit Frn. Bruder und Sohn, alle aus Frankfurt.	1195.	Fräulein Mark, aus Hüffelsheim.
1178.	- Rinderop, Gutsbesizer, aus Rotterdam.	1196.	Herr Nonnengässer, aus Hüffelsheim.
		1197.	- Magenheimer, aus Wosensheim.

(Schluss der diesjährigen Curliste.)

Die 18. und somit letzte Curliste vom 1. bis zum 8. September 1837 (Nr. 1156–1197) verzeichnete nur noch wenige Neuankömmlinge.

Foto: HWZB

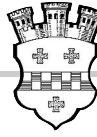
befanden sich noch eine bedeutende Anzahl von russischem, englischem, französischem und deutschem Adel so wie viele andere angesehene Familien hier, deren Anzahl in den polizeilichen Kurlisten zwölfhundert Nummern füllten. Da schon viele Logis auf kommendes Jahr wieder bestellt sind, so läßt sich hoffen, daß sich der Nutzen und Segen der Soolbäder immer weiter verbreitet. Auffallend ist es, daß unsere Mutterlauge und auch selbst das natürliche Salzquellwasser schon nach allen Weltgegenden, ja bis nach Amerika versendet wird; auch befanden sich Personen aus andern Welttheilen hier, welche die Bäder mit Zufriedenheit verlassen, nachdem sie solche mit Nutzen gebraucht haben. Alle Aerzte, besonders der durch seine Schrift über die Brom- und Jodehaltigen Heilquellen bekannte Hofrath Dr. Prieiger, hatten alle Hände voll zu thun, und für die gesunden, unser reizendes Thal besuchenden Naturfreunde und Kurgäste stand freier Eintritt in die Anlagen des Casino's offen, wo auf den Terrassen getafelt und nach den Harmonieen der Tag sich immer mit einem heitern Balle im hohen glänzenden Saale schloß. Auch der Gesangverein gab den gefeierten Anwesenden zu Ehren ein Oratorium, welches der Oberbürgermeister der

Stadt, Hr. Buß dirigirte und Dr. Damcke durch ausgezeichnetes Flügelspiel verherrlichte. Spazierfahrten nach allen Richtungen setzten der Zeit Flügel an, und wir wissen nicht, wo sie hingekommen; nur daß wir auf Rheinstein, Elisenhöhe, Stromberg, Moschellandsberg, Sponheim, Spabrücken, Dalberg, Rheingrafenstein, Ueben [Iben] und Rothenfels waren.

Wir legen Ihnen zu diesem Kaufbericht über unsere Bade-Saison noch einen kleinen Cyclus von Liedern bei, welche Sie als ephemerische [vergängliche] Erzeugnisse des Augenblicks ansehen wollen, und als Lückenbüßer in Ihrem geschätzten Blatte aufnehmen dürfen⁽⁴⁾. Das Lied Nro. 1 hat unser lieber Curgast, Hr. Franz Bornus aus Frankfurt⁽⁵⁾ als fliegendes Blatt [...] abdrucken lassen. Kfm.

Nro 1: Aufruf zur Promenade am Curbrunnen zu Kreuznach

Wacht auf! ihr holden Schläferinnen!
Die Wachtel lockt – die Nachtigall;
Ein frisches Leben zu gewinnen
Ertönt der süße Wonnenschall.
Im lichten Morgenanzug schwebt
Zum Born, vom Sonnenglanz belebt.



Schon an der Pappelwand begrüßet
Euch bunte Welt und Harmonie;
Wer früh' Auroren's Gunst genießet,
Dem fehlt es nicht an Sympathie.
Schon Mancher hat still und vertraut
Am Freundschafts-Tempel hier gebaut.

Taucht auch in die geweihte Quelle
Der lose Gott den gold'nen Pfeil,
Sie sprudelt immer klar und helle
Und jeder Kranke nimmt sein Theil.
Und wunderbar! – zur rechten Stund'
Wird Kopf und Herz frisch und gesund.

Wollt ihr nicht an der Quelle nippen,
Euch stärkt die reine Morgenluft;
Ihr schaut den Strom, die Felsenklippen,
Und athmet Blumen-Ambra-Duft.
Wenn ihr erfreut zurücke kehrt
Gewinnt an Schönheit Haus und Herd.

Drum auf! ihr holden Schläferinnen!
Zum Curplatz ströme Jung und Alt!
Nur Lebenslust sollt ihr gewinnen
Im Harmonieen-Aufenthalt. –
Auf Flügeln eilt die Zeit vorbei –

Sorgt, daß sie recht genossen sey!

Quelle: Gemeinnützige und unterhaltende Rheinische Provinzial-Blätter. Hrsg. von Jacob Nöggerath. Bd. 4. Köln: Bachem, 1837. S. 205–206

Anmerkungen:

⁽¹⁾ Prieger, J. E. P.: Kreuznach und seine Heilquellen. Zur Belehrung und Unterhaltung der Badegäste. Mainz: Kupferberg, 1827; Prieger, J. E. P.: Kreuznach und seine Brom- und Jode-haltigen Heilquellen in ihren wichtigsten Beziehungen. Kreuznach: Kehr, 1837;

⁽²⁾ Drosse, Stefan: Der Apotheker Karl Aschoff (1867–1945) und die Anfänge der Radiobalneologie. Diss. 2016. S. 148–153

⁽³⁾ Dritte Curliste, 24. Juni bis 1. Juli 1837; Koch, Heinz: Kurmusik in Kreuznach und Münster am Stein, 2009. (Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Bad Kreuznach, 36) S. 61–65; Hessel, Karl: Aus Bad Kreuznachs Frühzeit. Bad Kreuznach: Städt. Verkehrsamt, 1916; Prieger: Vorläufige Beiträge 1. zur Geschichte der

Gründung des Bades Kreuznach... Kreuznach: Bing, 1868.

⁽⁴⁾ Die 11. Curliste 1837 verzeichnet neben dem Maler Cotoir und Maler Schmidt aus Mainz den bekannten Darmstädter Landschafts- und Hofmaler Johann Heinrich Schilbach [1798–1851].

⁽⁵⁾ Die nachfolgenden Gedichte wurden weggelassen.

⁽⁶⁾ „Bei Frau Controlleur Hermanni a. d. Saline“: [...] „Herr F. Bernus [sic], Kaufmann, und Frau Gemahlin, nebst Bedienung, aus Frankfurt“ (1. Kurliste 1837: „Verzeichnis der bis zum 9. Juni 1837 angekommenen Curgäste“)

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (i. A. Anja Weyer M.A., Richard-Wagner-Straße 103, 55543 Bad Kreuznach, Telefonnummer 0671/757 48, E-Mail anjaweyer@gmx.de).

Nachruf

Der Oeffentliche Anzeiger war sein Lebenswerk. Der Verleger Carl Ferdinand Harrach ist verstorben.

„Bad Kreuznach. Carl Ferdinand Harrach ist tot. Der ehemalige Verleger und bis zuletzt Mitherausgeber unserer Zeitung verstarb am Samstag vor einer Woche im italienischen Neapel. Am 20. Mai wäre er 94 Jahre alt geworden“ berichtete der Oeffentliche Anzeiger am 11. März.

Carl Ferdinand Harrach wurde am 20. Mai 1923 in Kreuznach geboren und verstarb am 4. März 2017. Er gehörte der dritten Generation des Druck- und Verlags-hauses Harrach an. Die Tradition hatte sein Großvater Ferdinand Harrach begründet, der im Jahr 1903 den Oeffentlichen Anzeiger mit Buchdruckerei von Philipp Wohlleben erwarb. Die Söhne Walter und Ludwig führten den Verlag weiter und begründeten 1921 die bis heute anhaltende Zusammenarbeit mit den Kreuznacher Heimatblättern. Sie werden bis heute vom Oeffentlichen gedruckt und der Regionalaufgabe beigelegt. Carl Ferdinand Harrach trat bereits 1941 in den Verlag ein, nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft sah er sich mit der Situation konfrontiert, dass der „Oeffentliche Anzeiger“ von der amerikanischen Militärverwaltung 1945 eingestellt worden war. Der junge Mann führte mit Verwandten die Druckerei fort, absolvierte ein Volontariat beim Wiesbadener Kurier und übernahm schließlich die wirtschaftlich gescheiterte „Rheinisch-Pfälzische Rundschau“ mitsamt Verlag und Redaktionsteam, zu dem auch Richard Walter gehörte.

So gelang ihm 1949 die Neugründung des Oeffentlichen Anzeigers. Bis zum Verkauf des Oeffentlichen Anzeigers an den Mittelrhein-Verlag sind drei Phasen zu unterscheiden.

1949–1954 war der ÖA selbst Regionalzeitung und belieferte zahlreiche Lokal-ausgaben mit einem Mantelteil zu Politik

und Unterhaltung.

1954–1974 schloss der Mittelrhein-Verlag einen Kooperationsvertrag: Die ÖA wurde reine Lokalzeitung, bezog nun selbst den Mantelteil vom Mittelrhein-Verlag, der sich dafür mit der Rhein-Zeitung aus Bad Kreuznach zurück zog.

Nach Ablauf des Vertrages veräußerte Harrach den Verlag an den Mittelrhein-Verlag, in dem der ÖA aufging.

Harrach firmierte auch bis zu seinem Tod als Mitverleger. Die Rhein-Zeitung erscheint seitdem mit dem traditionellen Markennamen Öffentlicher Anzeiger. Das Druckhaus veräußerte Harrach wenig später an einen Mitarbeiter. Die Druckerei ging 1985 ein.

Harrach hatte mit einer großen Investition versucht, seinen Verlag mit Druckhaus zukunftsfähig zu machen. Aus der Innenstadt war das Unternehmen von der Kleinen und Großen Kannengass in Jahr 1962 in die Wöllsteiner Straße gezogen. Doch die in den 70er-Jahren anstehenden technischen Neuerungen waren für den Verlag nicht mehr zu leisten.

Harrach blieb als Verleger aktiv, gründete die „Inter-Kunst und Buch GmbH“ und besorgte hochwertige Kunstdrucke und Kalender („Mineralienkalender“). Kunstsinig und ideenreich bis in seine letzten Tage war Harrach in den 50er, 60er und 70er-Jahren eine der das gesellschaftliche Leben prägenden Persönlichkeiten der Stadt. Er wusste Unternehmerqualitäten mit Lebensfreude und Kunstsin zu verbinden. Die AZ berichtete am 21. Mai 2013 zu seinem 90. Geburtstag: „Wenn man sich mit C.F. Harrach über seine Heimatstadt unterhält, ist es erstaunlich, über wie viel Details und Historien er berichten kann aus der Vorkriegszeit, der Zeit der amerikanischen und französischen Besatzung und dem Wiederaufbau. Leider schmilzt täglich die Zahl der Zeitzeugen, und die schnellelebige Zeit nimmt kaum noch Notiz von dem, wie etwas in der Vergangenheit war. Ver-

leger Harrach hat sich daher vorgenommen, zusammen mit noch anderen Zeitzeugen, diese Erinnerungen, soweit sie die Allgemeinheit interessieren, festzuhalten. Trotz seines verhältnismäßig hohen Alters denkt Harrach immer noch nicht an einen geruhsamen Ruhestand. Auf die Frage, wie er sich immer noch seine „jugendliche“ Art und sein Aussehen erhalte, antwortet der Jubilar: „Durch regelmäßiges Schwimmen, leichte Gymnastik, Kuranwendungen in Bad Kreuznach, gesunde Mittelmeerkost und gelegentlich ein Glas Nahewein.“

Noch hochbetagt wurde Harrach Mitglied des Vereins für Heimatkunde. Er ließ dem Stadtarchiv Archivalien zur Unternehmensgeschichte zukommen.

Die Spannbreite seines gesellschaftlichen Engagements hat der Verleger selbst umrissen: „Zum Schluss soll noch erwähnt werden, dass Carl Ferdinand Harrach sich wie seine Vorfahren im sozialen Umfeld seiner Heimat engagierte: so war er zwölf Jahre Beisitzer am Sozialgericht Koblenz, 25 Jahre Mitglied der Vertreterversammlung der AOK, Mitglied der Vertreterversammlung der Volksbank, Prinz-Karneval 1950, im Elferrat der GKGK von 1946–1951 (von 1946–49 als Vizepräsident), zehn Jahre Präsident des Flugsportvereins Bad Kreuznach und Gründungsmitglied des Golfklubs Bad Kreuznach. Er gehörte verschiedenen Kommissionen im Verband der Zeitungsverleger an.“

(Carl Ferdinand Harrach: Eine Zeitungs-Dynastie zwischen Tradition und Fortschritt, 125 Jahre Verlag und Familie Harrach in Bad Kreuznach. Kreuznacher Heimatblätter 4, 2012).

Für seine Verdienste erhielt Carl Ferdinand Harrach 1973 die Goldene Ehrennadel des Deutschen Werbe-Clubs und später die Silberne Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz.

Dr. Michael Vesper, Bad Kreuznach